

## *Sprecher*

### *Vor II ;*

Der Hauptinhalt der Ilias ist der Groll des Achilleus, des gewaltigsten Helden der Griechen, die Homer stets Achäer nennt, und seine verheerenden Folgen für das Heer. Anlaß zum Groll ist eine Beleidigung von Seiten des Oberkönigs Agamemnon, der seine Autorität durch Achilleus gefährdet sieht. Im Grunde ist es ein Konflikt des Stärksten und des Mächtigsten im griechischen Heer.

Achilleus zieht sich trotzig zurück, verbietet auch seinem Kriegsvolk, den Myrmidonen, an der Seite der übrigen Achäer weiterzukämpfen, und will so klarstellen, daß die Griechen ohne ihn, Achilleus, ihre Überlegenheit im Kampf eingebüßt haben.

Als nun tatsächlich mit Hilfe des Zeus Hektor siegreich ist und die Achäer in arge Bedrängnis bringt, läßt Achilleus seinen liebsten Freund Patroklos an der Spitze der Myrmidonen in den Kampf eingreifen. Patroklos wirft tatsächlich die Trojaner zurück, wird aber im Entscheidungskampf von Hektor erschlagen.

Daraufhin versöhnt sich Achilleus eiligst mit Agamemnon, tritt wieder in den Kampf ein und verfolgt nun mit abgrundtiefem Haß den Mörder seines Freundes, Hektor. Achilleus' Mutter, die Meeresgöttin Thetis, hat zuvor ihrem Sohn eine neue Rüstung gebracht, die Gott Hephaistos für Achilleus neu geschmiedet hat.

II

Dichter  
Aus dem  
Gesang 19

Eos im Safrangewand stieg auf aus Okeanos' Fluten,  
Göttern und sterblichen Menschen die Leuchte des Tags zu bringen.  
Doch die Achäer rüsteten schnell sich zur Schlacht, es flößte  
die Göttin Athene  
Nektar und süße Ambrosia gleich in die Brust dem Achilleus,  
daß ermattender Hunger nicht die Glieder ihm lähmte. -

So wie die Flocken von Schnee in frostigem dichten Gestöber  
munter dem Himmel entfliegen, gejagt vom eiskalten Nordwind,  
so ergossen sich dicht die hell erglänzenden Helme  
jetzt hervor aus den Schiffen und starke gebuckelte Schilde,  
Harnische, kräftig gepanzerte, auch und eschene Lanzen.  
Glanz erhellte den Himmel und rundum lachte die Erde  
unter dem Blitzen des Erzes. Der Boden vom Schreiten der Männer  
donnerte. Jetzt versucht' er sich selbst in der neuen

Rüstung, Achilleus,

ob sie paßte und leicht sich darin die Glieder bewegten.

Gleich, als hätte sie Flügel, so hob sie den Hirten der Völker.

Jenseits hielten die Troer geschart auf der Höhe des Feldes. -

Zeus gebot nun der Iris, die Götter zum Kampfe zu rufen.

Als nun ins Männergewühl die olympischen Götter kamen,

gleich erhob sich die völkerentflammende Eris, die Göttin des  
Kampfes.

Rufend stand Athene nun bald am Graben und außer der ~~der~~ Mauer. -

Ares dagegen, dem düsteren Sturme vergleichbar,

schrie von der Höhe der Feste herab und mahnte die Troer.

Also brachten die seligen Götter die Völker nun beide  
gegeneinander und schürten in ihnen die brennende Feindschaft.

So wie die tiefen Schluchten des ausgedörrten Gebirges  
heftiges Feuer durchbraust, und es brennt im dichten Gehölze;

- rings aber wirbelt der tobende Sturm im Kreise die Flammen: -

also wütete rings mit dem Speer Achill wie ein Dämon,

jagend und tötend. Da strömte die Erde vom Blute der Männer.

Dichter: Aber der greise Priamos stand auf dem heiligen Turme <sup>von Ilios</sup>.  
<sup>Sie,</sup> Die Troer drängten sich flüchtend eben vor ihm, und keinerlei Hilfe zeigte sich. Klagend stieg er vom Turme hernieder zur Erde,  
~~trieb die rühmlichen Wächter des Tores an und mahnte:~~ 10

Priamos: Öffnet die Flügel des Tores und haltet sie fest, bis die Völker flüchtend alle gelangen zur Stadt. Denn wirklich Achilleus naht, sie verfolgend. Ich fürchte, nun werden wir Schlimmes erleben. Atmen sie aber dann auf, in Sicherheit hinter der Mauer, dann verschliesst nur wieder die festgefügtten Tore. 15

Dichter: Sprachs, <sup>man</sup> und öffnete gleich das Tor und löste die Riegel, und die <sup>geb</sup>breiteten brachten das Heil.  
Endlich dann in der Stadt, verscheucht wie die Jungen der <sup>Hindin</sup> ~~Hindin~~, wischten die Troer den Schweiß und tranken, den Durst sich zu lösen. 20

Aber den Hektor bestimmte sein böses Verhängnis zu warten, draussen am Platz vor der ilischen Burg und dem skäischen Tore.

Priamos aber, der Greis, ersah zuerst den Achilleus,

<sup>Wie</sup> ~~er~~ er, hell wie ein Stern, daher durch die Ebene stürmte. 25

Laut wehklagte der Greis und schlug sich das Haupt mit den Händen,

Priamos: Hektor, wage mir nicht, mein Sohn, den Mann zu erwarten, 30  
<sup>22. Ges. 38 ff.</sup> einsam, von allen getrennt, dass du nicht dein Verderben beschleunigst, bald vom Peliden besiegt, denn er ist dir weit überlegen.

Komm doch herein in die Mauer, mein Kind, auf dass du die Troer beschirmt und den Ruhm des Peliden

nicht vermehrest, weil du selber dein teures Leben verlierst. 35

Dann erbarme dich meiner im Elend, solange ich noch atme.

Drüben jammerte auch die Mutter mit fliessenden Tränen,

flehendlich bittend, doch beugte sie nicht den Willen des Hektor, 25

sondern er harrte der nahenden Riesengestalt des Achilleus.

Schwer besorgt nun sprach er zu sich im stolzen Gemüte:

Hektor: Wehe mir! Wollt ich zum Tore hinein in die Mauer mich retten, würde Polydamas gleich mit <sup>der Brutor</sup> ~~kränkendem~~ Hohn mir begegnen.

Der mir gebot, zur Feste zurück die Troer zu führen, 30

während der schrecklichen Nacht, als zum Kampf sich erhob der Pelide.

Doch ich gehorche ihm nicht; es wäre wohl besser gewesen.

Jetzt aber, wo ich das Volk so unbesonnen <sup>verderbte</sup> ~~verderbte~~, <sup>jetzt</sup>

scheu ich zu sehr die Troer und <sup>die troianischen</sup> ~~troischen~~ Frauen,

dass nicht irgendein anderer, gemeiner als ich, von mir sage: 35

Ilias, 56

verdarrt

Hektor ~~verderbe~~ das Volk, der eigenen Stärke vertrauend.

Dichter: Also sann er und blieb. Da nahte bereits ihm Achilleus.  
Gleich dem stürmenden Gotte des Krieges mit zitterdem Helme,  
schwang er über der rechten Schulter der pelischen Esche  
furchtbaren Schaft, und das Erz umstrahlte ihn rings mit dem Glanze  
5 loderndes/Feuers.

Hektor, ~~sobald er ihn sah~~, <sup>(als er ihn sah)</sup> erbebte, und wagte nicht länger  
auszuhalten. Er wandte voll Schreck dem Tore den Rücken.  
Hinter ihm flog der Pelide, ~~dem~~ reissenden Füßen vertrauend.

Nächst dem wehenden Feigenbaume vorbei und der Warte  
10 sausten sie immer seitab von der Mauer dahin auf dem Fahrweg.  
Jetzt erreichten sie schon die rieselnden Quellen,  
wo gedoppelt entspringt der wirbelreiche Skamandros.

Hier nun rannte vorbei der Flüchtende samt dem Verfolger:  
15 vorn ein Starker entfliehend, doch ein weit Stärkerer folgte.  
Also kreisten sie dreimal jetzt um Priamos Feste, beide mit  
fliegendem Fuss.

Die Götter gewährten es alle.

<sup>Zeus begann unter ihnen!</sup>  
Unter ihnen begann der Vater der Menschen und Götter:

Zeus: Weh, einen teuren Mann, im Kreise gejagt um die Mauer,  
20 muss mein Auge da sehen, es jammert mich seiner im Herzen.  
Auf denn, erwäget, ihr Götter, <sup>(darum)</sup> und wollet beschliessen,  
ob vor dem Tode wir jetzt noch retten ihn oder Achilleus,  
Peleus Sohn, ihn fälle bereits, den tapferen Helden.

Dichter: Ihm erwiderte drauf die <sup>e</sup>funkelnde Göttin Athene: 25

Athene: Blitzestrahrender Vater, <sup>W</sup>Wölcker, was hast du gesprochen?  
Einen sterblichen Mann, schon längst dem Geschicke verfallen,  
willst du wieder dem Garne des grausamen Todes <sup>Wunden?</sup> entbinden?  
Tu's! Doch niemals werden wir anderen Götter es loben.

Dichter: Gleich erwiderte Zeus und sprach, der Wolkenversammler: 30

Zeus: <sup>Kind,</sup> Fasse dich, mein Töchterchen! Was ich da sagte, <sup>soeben,</sup>  
ward nicht reiflich bedacht, ich will dir ja freundlich begegnen.  
Tu, wozu dein Wille dich treibt, und säume nicht länger!

Dichter: Also trieb er Athene, die längst von Eifer entflammte.  
<sup>Fluges</sup> Stürmenden Schwungs kam sie herab von den Höhen des Olympos. -- 35

indes

Unablässig verfolgte ~~den~~ Hektor ~~der schnelle~~ Achilleus. —

Wie man im Traume vergeblich den Fliehenden sucht zu erreichen:

Weder vermag der eine zu fliehen noch der andere zu folgen:

Suchte dieser umsonst ihn zu fassen wie der, zu entschlüpfen.

Wie aber wäre Hektor dem Grauen des Todes entronnen, 5

hätte sich nicht zum allerletzten Mal ihm Apollon

jetzt genaht und den Mut ihm gestärkt und die hurtigen Knie?

Als sie nun endlich zum vierten Male die Quelle erreichten,

richtete Vater Zeus die goldenen Schalen der Waage, 10

warf zwei Lose hinein des trauerbringenden Todes,

das des Achilleus und das des Rossebändigers Hektor,

fasste die Mitte und wog. Da sank des Hektors Verhängnis

lastend zum Hades hinab: Es verliess ihn Phoebos Apollon. —

Doch zu Achilleus kam die funkelnde Göttin Athene,

stellte sich dicht vor ihm hin und sprach die geflügelten Worte: 15

Athene: Endlich hoffe ich doch nun, du Liebling der Götter, Achilleus,

bringen wir grossen Ruhm, wir zwei, zu den Schiffen Achaias,

dass wir den Hektor erschlagen, den unersättlichen Krieger.

Nicht vermag er gewiss, uns einmal <sup>nicht</sup> zu entrinnen!

Doch nun steh und atme doch auf, indes ich zu jenem 20

eile, ihn gleich zu bereden, sich dir im Kampfe zu stellen.

Dichter: Also sprach Athene, da folgt' er mit freudigen Herzen,

stand und ruhte, gestützt auf den Schaft mit der ehernen Spitze.

Sie aber liess den Peliden und kam zum göttlichen Hektor,

ganz dem Deiphobos gleich an Wuchs und geschmeidiger Stimme, 25

stellte sich dicht vor ihm hin und sprach die geflügelten Worte:

Athene: Liebster, wie wirst du doch heftig bedrängt von dem schnellen

Achilleus,

der dich mit hurtigen Füßen verfolgt um des Priamos Feste!

Auf denn, halten wir stand und bleiben wir, tapfer uns wehrend! 30

Dichter: Ihr erwiderte gleich der mächtige strahlende Hektor:

Hektor: Stets, Deiphobos, warst du mir doch von allen der Liebste

unter den Brüdern.

Jetzt aber denke ich noch höher sogar dich im Herzen zu ehren,

weil du dich meinetwegen, sobaldst du mit Augen mich sahest, 35